



Dieses Foto aus dem Jahr 2009 zeigt den damaligen „Ersten Curator“ der Gerlach-Stiftung, Prof. Dr. Hans Büning-Pfaue, mit dem originalen Testament, das seinerzeit überraschend aufgefunden worden war.

Silke Arends | Emden

Das Vermächtnis des Sibrand Gerlach

Die Stiftung „Stipendium Gerlacianum“ ist vor 420 Jahren ins Leben gerufen worden und gehört zu den ältesten und kleinsten Deutschlands. Ihr Begründer war Sibrandus Gerlacchius, ein Bauer aus Grimersum, der jung verstarb.

Es war ein Dachbodenfund. Eine jener Entdeckungen, die einem Finder im Nu Gänsehaut bereitet, weil sie ein Geheimnis preisgeben könnte – wohl wissend, dass mancher Roman, mancher Hollywoodfilm so seinen Anfang nahm. Als der Urenkel des Kaufmanns Antonius Fegter vor zwölf Jahren eine alte Blechkiste mit der Aufschrift „Documente für das Stipendium Gerlacianum“ auf dem Dachboden jenes Hauses in Ellwürden fand, in dem sein Urgroßvater

von 1942 bis zum Tod im Jahr 1955 gelebt hatte, kam er tatsächlich einem Geheimnis auf die Spur. Die Kiste hatte einen doppelten Boden, in der sich das originale Testament des Stifters befand – anno 1600 in Emden verfasst. Eine kleine Sensation!

Die Stiftung „Stipendium Gerlacianum“ ist eine der ältesten Familienstiftungen in Deutschland. Ihr Begründer war Sibrandus Gerlacchius, ein Bauer aus Grimersum, der gerade mal 32 Jahre war, als er den Tod vor Augen hatte und seinen letzten Willen bekundete. Das Testament wurde am 20. Januar 1600 im Haus von Lüppe Sicken, seinerzeit einer von vier Bürgermeistern Emdens, beurkundet. Sicken und sieben weitere Zeugen unterschrieben und befestigten ihre Siegel an dem Pergament. Sibrand Gerlach verstarb nur vier Tage später – seit Längerem hatte ihm eine schwere Krankheit zugesetzt.

Viel ist aus dem Leben von Sibrand Gerlach, der 1568 als Sohn des Kirchenvogts und Marschbauern Garlich Sieben in Grimersum geboren wurde, nicht bekannt. Es wird vermutet, dass der junge Mann aus wohlhabender Familie eine calvinistische Lateinschule in Bremen besuchte und 1587 ein Studium an der Universität in Wittenberg begann. – zusammen mit den Söhnen Tobias und Caspar des Bremer Schulleiters Christoph Pezel; seinerzeit schrieben sich dort 368 Studenten neu ein, die drei Genannten gehörten zu den 24 Studenten, die die Universität gebührenfrei besuchen konnten. Was Sibrand Gerlach studierte, ist nicht bekannt – wahrscheinlich widmete er sich den Rechtswissenschaften. Auch über seinen weiteren Ausbildungsweg ist in den Annalen nichts zu finden.

Erst im Jahr 1597 ist wieder ein Lebenszeichen von ihm nachweisbar: und zwar in Genf, der damaligen Hochburg der reformierten Kirche. Dort hatte er sich in der Zeit zwischen dem 23. Juni und dem 4. Juli als Student eingeschrieben. Der Eintrag lautete: „Sibrandus Gerlacchius a Grimersum, Frisio“. Mit ihm waren vier weitere Ostfriesen vor Ort: Dodo und Tido von Inn- und Knyphausen, Haro Freidagh und Melchior de Loer(inga?). Welchen Werdegang diese vier jungen Männer hernach anstrebten, ist bekannt – über Sibrand Gerlach gibt es wiederum nur Vermutungen. Was man weiß, ist, dass der Grimersumer zwischen Januar und März 1598 an der Universität in Siena (Toskana) gemeldet war und dass ihn sein Weg zurück in die ostfriesische Heimat über Heidelberg führte. Den letzten Hinweis zu seiner Existenz

gibt eine Urkunde, die auf den 22. Januar 1600 datiert ist und sich mit seiner Testamentsabfassung beschäftigt; am 24. Januar starb Gerlach.

Stipendiumsweg

Der Stipendiumsweg in Wirdum erinnert an die Gründung der Stiftung vor 420 Jahren.



Die Kirche von Grimersum. Im Gotteshaus finden sich einige gut erhaltene Grabplatten, zu denen auch der Stein des bedeutenden friesischen Geschichtsschreibers Eggerik Beninga (1490–1562) gehört.

Die Testamentseröffnung fand am 1. April 1600 im Gasthaus „Zum Goldenen Helm“ in der Faldernstraße in Emden statt. Anwesend waren unter anderem Sibbrands Bruder Jacob Gerlach, Imme Seidts (Halbschwester von Sibbrands Mutter) und deren Sohn Bene Immen (ein Vetter von Sibrand) sowie die sieben Testamentszeugen. Somit wurde das Vermächtnis von Sibrand Gerlach offenkundig und auch ein Erbschaftsprozess, der wenig später von einigen mütterlichen Verwandten angestrengt worden war, die sich um Gerlachs Grundbesitz betrogen fühlten, konnte seine Idee von einer Stiftung nicht mehr rückgängig machen. Das Testament wurde rechtskräftig – den gottesfürchtigen Worten seines Verfassers folgend: In dem Nahmen der heilygen Dreyfaltigkeit. Amen! Thue kund und bekenne ich Sibrandus Gerlacianus Grymersummanus, daß demnach ich innerlich erwogen und bedacht, in dieser meiner langwierigen schweren Kranckheit, dass der Mensch, (wie die Schrift und Propheten bezeugen), nur erd, staub und Asche seyn, welches leber̄ ist wie eine Hew und Veldtbluhm, und anders nicht zu gewarten gewißeres dann der Dodt und die sahliche Aufferstehung durch Jesum Christum, Unsern Eintzigen Erlöser

und Seeligmacher zur Seeligkeit und Ewigen Leben; so habe ich in Erwekung dieses ...“

„50 Thaler zu Michaelis“

Sibrand Gerlach verfügte, dass von den Einkünften seines Grundbesitzes in Wirdum, Grimersum und Visquard – etwa „55 Grasen Land“ (23 Hektar) – je ein Nachkomme aus väterlicher und aus mütterlicher Familie studieren sollte: „... Letztlich aber setze, wolle und verordne ich, Kraft dieses wißentlich, daß man aus Väterlichem Geschlächte meiner sehligen lieben Eltern zur Studirung erhalten solle und wolle, Ein oder Zwehen Studenden, so zu der Studirung Lust haben und bequemse seyen, Von nachfolgenden Legaten und Gueteren, so ich Ewig und Erblich dazu gebe, zu Unterhaltung deß oder derselben von nachfolgender Landen Aufkünften, Renten oder Zinsen zum steuer zu leben ...“ Jeweils

zur Michaelis (29. September) sollten „50 Thaler“ zur Unterstützung an zwei Stipendiaten ausgezahlt werden. Sollte sich kein Familienmitglied finden, „... so soll es einem frembden, der es begehret, zu Unterhaltung der Studirung ausgetheilet werden ...“ Wäre kein qualifizierter Bewerber vorhanden, verfügte Gerlach „... als wolle es alles jährlich auff wiederumb auff den und Sich auffwuechere eine bequäme Persohn zu Studirung erfunden wärt ...“



Unterstützung an zwei Stipendiaten ausgezahlt werden. Sollte sich kein Familienmitglied finden, „... so soll es einem frembden, der es begehret, zu Unterhaltung der Studirung ausgetheilet werden ...“ Wäre kein qualifizierter Bewerber vorhanden, verfügte Gerlach „... als wolle es alles jährlich auff wiederumb auff den und Sich auffwuechere eine bequäme Persohn zu

Das Testament wird seither durch das Kuratorium der Stiftung „Stipendium Gerlacianum“ erfüllt, die von zwei Curatoren und einer Deputiertenversammlung mit bis zu acht Mitgliedern aus zur Stiftung gehörenden Familien verwaltet wird. Gemeinsam wird über die Stipendien-Vergabe entschieden und die Rechnungslegung geprüft. Auch das hatte Sibrand Gerlach vorausschauend verfügt: „... sollen zwehen andere der Eltisten stets und zu allerzeith aus Väterlichen und Mütterlichen Geschlächte zu der Curator oder executorschafft obgesetzten Stipendii succediren und diesen meinen letzte Willen betreffend der Studenten Unterhaltung Anordnung zu exequiren und ernstlich die Handt darüber zu halten ...“ Dazu ein paar Fakten aus der Geschichte der Stiftung: Die Vergabe des Stipendiums war nie an ein Studienfach gebunden; ein Blick in die Historie zeigt, dass seit dem 18. Jahrhundert viele Begünstigte das Pastorenamt wählten; für das 19. Jahrhundert ist belegt,

dass mehr als zwei, aber nicht alle Bewerber ein Stipendium erhielten; noch bis 1980 wurden die Nachfahren des Stifters durch Inserate in den ostfriesischen Zeitungen dazu aufgefordert, sich für ein Stipendium zu bewerben – heute sind die Familien zu weit verstreut. Zeitgemäße Recherchemöglichkeiten bietet deshalb seit Neuestem das Internet unter www.gerlacianum.de: Ob man zu den Nachfahren Sibrand Gerlachs zählt, kann man dort über das „Verzeichnis der Berechtigten“ ermitteln. Es wurde um 1870 von einem unbekanntem Verfasser für das Curatorium erstellt und wird seitdem ohne Unterbrechung weitergeführt.

So wie auch die Vergabe der Stipendien kontinuierlich fortgeführt worden sind. Dies geschieht, obwohl von den gut „55 Grasen“ gestifteten Landes im Verlauf der Jahrhunderte mehr als die Hälfte verloren gegangen ist. Der Verlust liegt darin begründet, dass die eigentumsbezogene Zuordnung der Stiftung in früheren Jahrhunderten bei stetiger Verpachtung des Landes nicht immer realisiert werden konnte, vermuten die Verantwortlichen des Stiftungskuratoriums. Die Stiftung besitzt heute an „Grundstücksvermögen“ etwa je vier Hektar Land in Wirdum und in Visquard, die als landwirtschaftlich genutzte Fläche beziehungsweise als Erbbaugrundstücke verpachtet sind – in Wirdum macht übrigens die Straßenbezeichnung „Stipendiumsweg“ auf die Existenz der geschichtsträchtigen Einrichtung aufmerksam. 1994 kam eine Zustiftung der Eheleute Walter und Rita Frei aus Bad Oeynhausen hinzu, 2006 stellte Dr. Erich Büning überdies Geld zum Ankauf für landwirtschaftliche Flächen in Greetsiel (drei Hektar) und Upleward (fünf Hektar) zur Verfügung.

Der halbe Adler im Wappen der Gerlachs

Seit Ende 2009 wird das originale Testament, von dem bis vor dem Fund nur Abschriften gegeben hatte, im Staatsarchiv in Aurich aufbewahrt. Da die Stiftungsaufsicht in Aurich lag, befinden sich dort unter anderem Bände, die den Verlauf der Stiftungshistorie dokumentieren und Akten, die den Erbschaftsprozess belegen. Dass das Testament echt ist, belegt nicht zuletzt seine Datumszeile: „Geschehen in der Stadt Embden in des ehrsamen bürgermeisters Luppe Sicken behausung ... zwey und zwanzigsten Tagk Monats Januarii nach der heylsamen geburt unsers Heylandes und Erlosers Jesu Christi im sechzehnhundertsten Jahr, stilo antiquo ...“ Der Hinweis „stilo antiquo“ verdeutlicht, dass seinerzeit in den protestantischen Territorien der Julianische Kalender galt, während in den katholischen Gebieten seit 1582 der Gregorianische Kalender maßgeblich war. Auffallend sind die acht Bänder, von denen fünf noch Reste von Wachssiegeln tragen. Sie stehen für die Unterzeichner „El. Culemann, Lueppe Sicken, Stephanus Bacherus, Christian zum Boxtart, Wolter von Dincklage, Habbo Tewen, Jan Zwill, Sibrandus Gerlacus“. Die Testamentszeugen

Die Grabplatte von Jacob Gerlach, dem Bruder des Stiftungsgründers. Das darauf befindliche Familienwappen wird vom Maul eines Löwen gehalten. Der halbe Adler symbolisiert die freie Bauernschaft.

waren Vertreter aus führenden Emdener Kreisen und verdeutlichen den gesellschaftlichen Rang Sibrand Gerlachs.

Dafür steht auch der Ort, an dem er seine letzte Ruhestätte fand: Der junge Gelehrte wurde neben seinem Vater und Großvater in der Kirche von Grimersum bestattet – ein Privileg, das nur hochgestellten Familien oblag. Sibrand Gerlachs Grabstein ist nicht erhalten, aber die Inschrift ist wie folgt überliefert: „Anno 1600 de 24. January is der Erbare und Wolgelerte Sibrandus Gerlachius, Christlich in den Heren geruset, sines olders 32. Jahre, verwachet eine salige upstandige.“ Vorangestellt waren diesen Zeilen – die sich auch in Latein auf dem Stein wiederfanden – acht lateinische Verse, die die





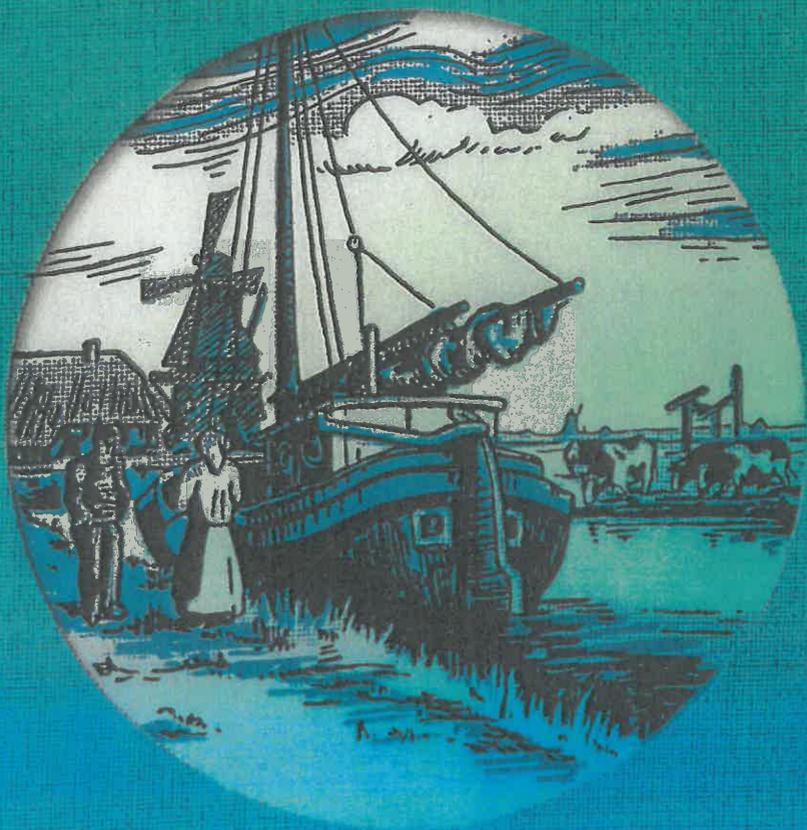
Die Deputierten der Stiftung Stipendium Gerlacianum vor der Osterburg in Groothusen (von links) Prof. Dr. Lüppo Ellerbroek, Erster Curator, Deteri Wiltfang, Zweiter Curator, Maaike Ysker, Dr. Heiko Lüpkes, Dr. Dr. Agnes Langholz, Dirk-Uwe Zwitzers, Maieke Burkardt, Jens Büning-Pfaue. Foto: privat

Verdienste des Verstorbenen würdigten; hier in der Übersetzung: „Gerlachs Sproß Sibrand, des Rechten und Billigen kundig, Ein Mann, auch der alten Biederkeit hold. Beliebt bei Batavern, Engländern, Galliern, Römern, Die er besucht, und deren Sprache er zu reden verstand: Ruht hier neben des theuren Vaters Gebeinen, Aber sein Geist ist in himmlischer Wohnung daheim; Glücklich, wer sich zum Glauben die Sprache gesellte, Glücklicher noch, wer in der Liebe Christi verblieh.“

Weitere Informationen über die Stiftung „Stipendium Gerlacianum“ finden sich im Internet unter www.gerlacianum.de. Dort erfährt man unter anderem im „Verzeichnis der Berechtigten“, das seit 1860 geführt wird, etwas über die Nachfahren des Begründers.

Heute erinnert in der evangelisch-reformierten Kirche von Grimersum allein die mannshohe Grabplatte von Sibrands Bruder Jacob an die Familie. Auch an dessen Lebensweg wird deutlich, dass die Familie angesehen war, denn Jacob studierte in Helmstedt und Marburg. Sein Grabstein ist mit dem Gerlach'schen Wapen verziert, das einen halben Adler zeigt – das Symbol für einen freien Bauern. Das war auch Sibrand Gerlach. ■

Ostfriesland



2022

Kalender für Ostfriesland



Schubert-Kunst-Verlag